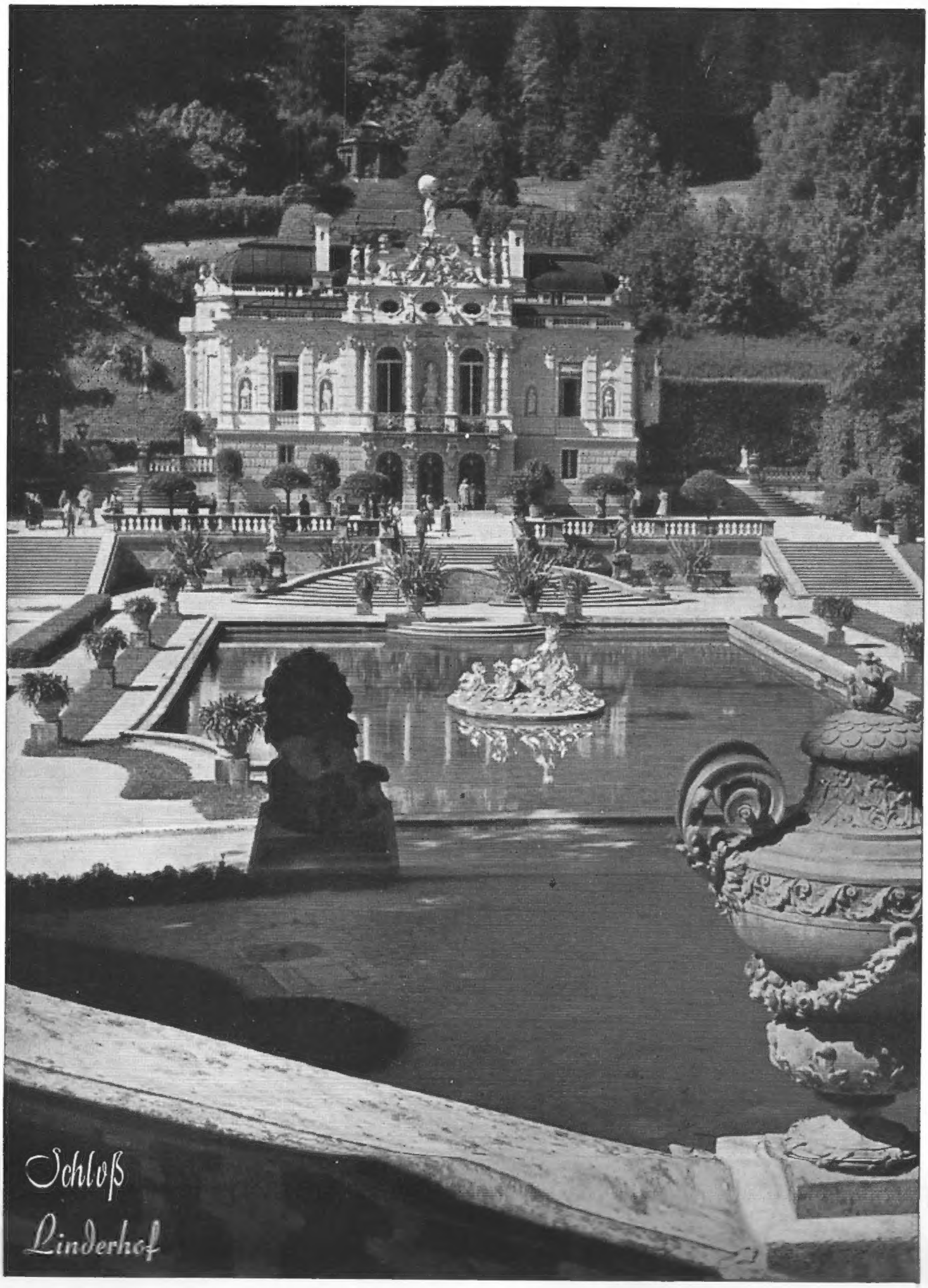
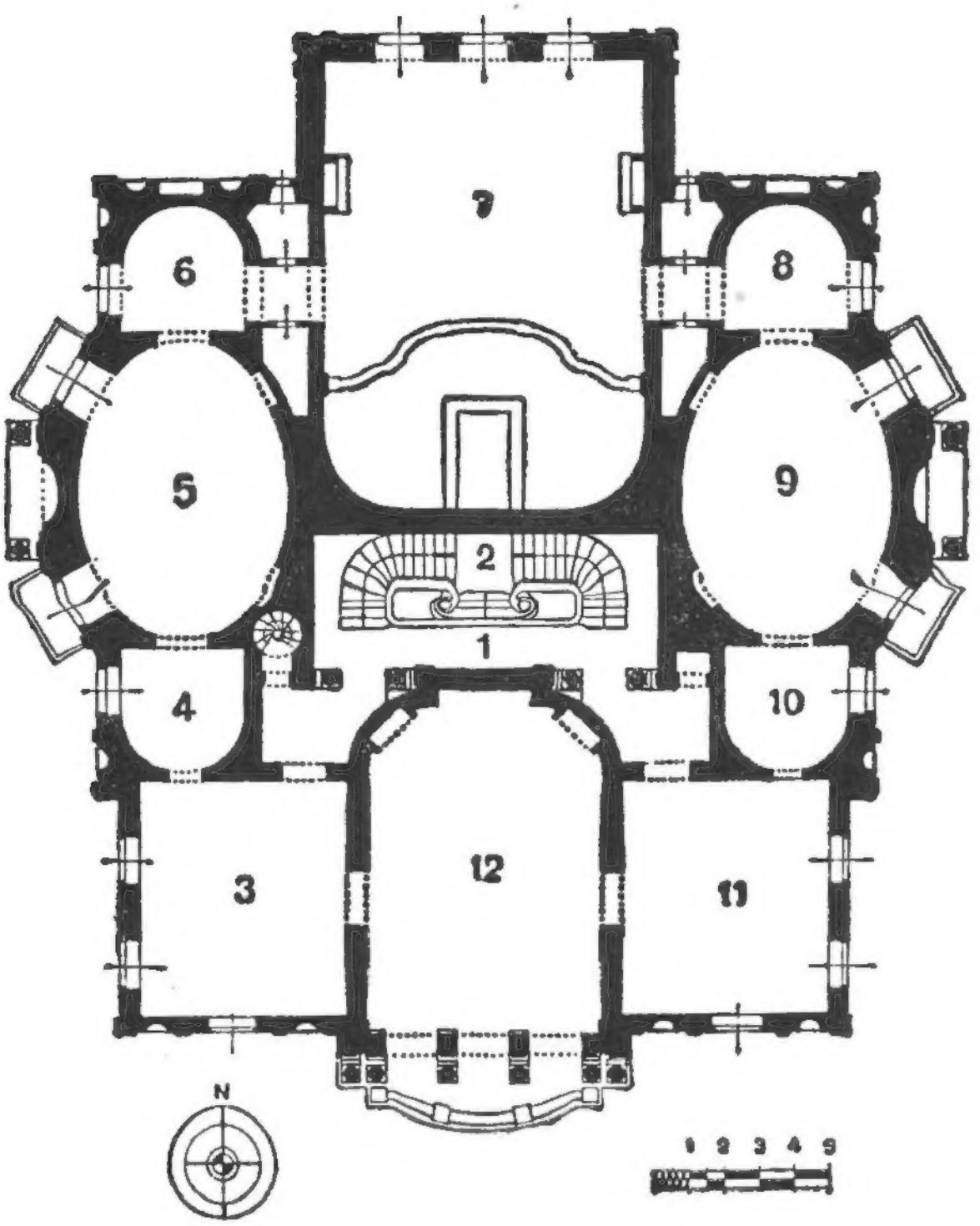

Schloß
Linderhof



Schloß Linderhof, Grundriß des Hauptgeschosses

1 Vestibül / 2 Treppenhaus / 3 Westliches Gobelinzimmer / 4 Gelbes Kabinett / 5 Audienzzimmer / 6 Lila Kabinett / 7 Schlafzimmer / 8 Rosa Kabinett / 9 Speisezimmer / 10 Blaues Kabinett / 11 Östliches Gobelinzimmer / 12 Spiegelsaal

SCHLOSS LINDERHOF

AMTLICHER FÜHRER

1965

BAYERISCHE VERWALTUNG DER STAATLICHEN SCHLÖSSER,
GÄRTEN UND SEEN, MÜNCHEN

Bearbeitung: Hans Thoma. – Die bau- und kunstgeschichtlichen Angaben gehen im wesentlichen auf die von Heinrich Kreisel bearbeitete Ausgabe des Amtlichen Führers „Schloß Linderhof“ (München 1938), die Bezeichnungen der Marmorarten auf die Untersuchungen von Otto M. Reis, „Die Gesteine der Münchner Bauten und Denkmäler“ (München 1935) zurück. Druckreife Bearbeitung der Neuauflage A. Frisch. – Photo-Nachweis: Photo-Archiv der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Abb. 1, 16, Übersichtsplan), Dr. Walter Tröller (Abb. 2), Gebr. Metz, Tübingen (3, 8, 12, 13), Martin Herpich (4, 5, 6, 7, 9, 15), Lala Aufsberg, Sonthofen (Titelbild, 10, 11, 14).

Zu weiterer Information:

Werner Bertram, Der einsame König, Erinnerungen an Ludwig II. von Bayern. München, Martin Herpich & Sohn OHG. – Heinrich Kreisel, Die Schlösser Ludwig II. von Bayern, Darmstadt, Franz Schneekluth. – Werner Richter, Ludwig II., König von Bayern, München, F. Bruckmann.

(Dort ausführliche Quellen- und Literaturangaben.)

426.–475. Tausend
Copyright by Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München / Printed in Germany
Druck: Münchner Buchgewerbehaus GmbH, München 13, Schellingstraße 39–41

KÖNIG LUDWIG II.
UND SCHLOSS LINDERHOF

Als Ludwig II. 1864 den bayerischen Königsthron bestieg, lag hinter dem erst Neunzehnjährigen eine einsame und freudlose Jugend. Veranlagung und Erziehung haben ihn zu einem Träumer gemacht; Phantasiebilder geschichtlicher Vergangenheit, deutscher Heldensage und exotischen Lebens entfremdeten ihn in immer stärkerem Maße der realen Welt. Die schweren Enttäuschungen seiner ersten Regierungsjahre und der seinem Wesen widersprechende Zeitgeist einer schon beginnenden Industrialisierung verstärkten diesen romantischen Hang und ließen ihn, mißtrauisch und verbittert, die Abgeschlossenheit der bayerischen Alpenlandschaft suchen.

Neben dem durch Kindheitserlebnisse vertrauten Schwangau war es vor allem das Graswangtal, das Ludwig II. schon als Kronprinz wiederholt von Hohenschwangau bei Ausflügen kennengelernt hatte. Sein Vater, König Max II., besaß dort im „Linderhof" — einem ehemaligen Zehentbesitz des Benediktinerklosters Ettal, dem eine Familie Linder im ausgehenden Mittelalter den Namen gab — ein Jagdhaus. In diesem einsamen Gebirgstal wollte er sich eine Stätte seiner Wunschphantasie schaffen.

Im Gegensatz zu seinem Vater fand Ludwig II. in der konstitutionellen Monarchie keine ihm gemäße Betätigungsmöglichkeit. Sein maßloses Herrscherbewußtsein erstrebte wenigstens den äußeren Glanz einer absolutistischen Hofhaltung. So dachte er ursprünglich, um das Jahr 1869, in Linderhof eine riesige vierflügelige

Schloßanlage im Stil des byzantinischen Kaisertums zu errichten. Schon sehr bald trat an die Stelle dieses ersten Projekts, im Ausmaß nicht minder gewaltig, die Absicht, den Schloßbau und Garten von Versailles zu wiederholen, um damit für sich die Lebensform des französischen Absolutismus zu erneuern. Auch dieser Plan wurde fallengelassen, als sich für diese Nachbildung der Sommerresidenz der Bourbonenkönige auf der Herreninsel im Chiemsee eine ungleich bessere Möglichkeit ergab. So beschloß Ludwig II. im Jahre 1874, in Linderhof nur ein kleines, aber besonders prunkvoll ausgestattetes Schloß im Stil des 18. Jahrhunderts zu errichten. Nach dem Willen des Königs sollte es kein Repräsentationsbau für die Außenwelt, sondern – wie seine Ausfahrten im prunkenden Rokokoschlitten – allein für ihn eine Vergegenwärtigung einer längst vergangenen Zeit werden.

Aus dieser Einstellung heraus traten zu diesem Denkmal der Geschichte die Märchenbilder des Orients und die Bühnenszenen der Musikdramen Richard Wagners. Inmitten der Einsamkeit des Graswangtales suchte er in einem „Maurischen Kiosk", Tschibuk rauchend, die Wunderwelt aus Tausendundeiner Nacht; in diesem gleichen Sinne wollte er in einer „Hundinghütte" mit seinem Gefolge, auf Bärenhäuten liegend und Met trinkend, den Mythengehalt der „Walküre", wollte er in goldenem Kahn auf dem See der „Venusgrotte" die Verzauberung des Tannhäuser und am Karfreitagmorgen in einer „Einsiedelei" die Weihestimmung des Parsifal nacherleben. Mehr noch als die anderen Bauten des Königs wurde Linderhof für ihn eine Bühne, auf der er sich, flüchtend vor der eigenen Zeit und versponnen in erträumten Lebenskreisen, bewegen konnte. Unter allen Bauten des Königs wurde es das einzige Werk, das wenigstens einer gewissen Vollendung zugeführt wurde.

BAUGESCHICHTE

1869 erwarb Ludwig II. in weitem Umkreis das Gebiet um den Linderhofer Jagdbesitz seines Vaters. Noch im gleichen Jahre ließ er mit Planierungsarbeiten beginnen. Aber erst 1874 wurde G. Dollmann, der gleichzeitig auch die Bauleitung in Neuschwanstein innehatte, mit der Errichtung eines kleinen Schlosses beauftragt. Die Absicht, zunächst das vorhandene Jagdhaus dabei mitzuverwenden, wurde bald fallengelassen. Erst nachdem dieses sogenannte „Königshäuschen" weiter westlich neu gebaut war, konnte die „Königliche Villa", wie das Schloß anfänglich genannt wurde, in der jetzigen Form aufgeführt werden. Inmitten reicher Parkanlagen sollte es ein kleines, im Stil des 18. Jahrhunderts ausgestattetes Refugium für den menschenscheuen König werden. Im Gegensatz zu Herrenchiemsee wurde es keine Kopie eines bereits bestehenden Baues; das Schlößchen „Petit Trianon" im Versailler Park, das vielleicht die erste Anregung gab, hatte für Linderhof kaum mehr als typenmäßige Bedeutung. Da die Eisenbahn damals bereits in Weilheim endigte, mußten für die Bauarbeiten alle Materialien in langwierigen Wegtransporten von dort ins Graswangtal geschafft werden. Trotz dieser äußeren Schwierigkeiten wurde der Bau nach dem Willen des Königs mit äußerster Beschleunigung betrieben. Für die Innenausstattung lieferten A. Quaglio, J. de la Paix und vor allem der Theatermaler Chr. Jank zahlreiche Entwürfe, nach denen Münchener Maler und Bildhauer die Räume in überladen-prunkendem Stil des französischen Spätbarock auszustatten hatten. Dazu kam eine große Reihe von Kunsthandwerkern, für die ein Architekt

(A. Seder) und ein Maler (Fr. Seitz) die Vorlagen lieferten[1]). Nach kaum fünfjähriger, angespanntester Arbeit war das Werk 1879 vollendet. Nur das Schlafzimmer des Königs wurde im Jahre 1884 nach den Plänen von E. Drollinger nochmals vergrößert.
Gleichzeitig mit dem Bau entstand unter der Leitung von K. Effner der große, außerordentlich kunstvoll ausgestattete Schloßgarten, der, mit Skulpturen reich geziert, um 1880 fertiggestellt wurde. Nach barockem Vorbild beabsichtigte der König, diese Anlagen und darüber hinaus auch die südlich anschließenden Waldgebiete mit architektonischen Denkmälern zu schmücken.
Das erste dieser Bauwerke bildete der bereits 1867 gekaufte „Maurische Kiosk" (S. 26). Als Ergänzung dazu gelangte ein „Marokkanisches Haus" 1878–1879 im oberen Graswangtal zur Ausführung; 1886 verkauft, wurde es später in Oberammergau wieder aufgestellt.
Zu diesen exotischen Denkmälern kamen jene gebauten Theaterszenerien, die den Musikdramen Richard Wagners entlehnt waren. Von diesen ist nur die 1876–1877 am Abhang des Hennenkopfes errichtete „Venusgrotte" (S. 25) als monumentales Bühnenbild aus dem „Tannhäuser" erhalten geblieben. Die gleichzeitig gebaute „Hundinghütte", jene realistische Wiederholung des Szenenbildes der „Walküre" (nach dem Bühnenentwurf der Uraufführung von 1869 von Chr. Jank) inmitten der Einsamkeit des Hochgebirgswaldes und die benachbarte, an einer „blumigen Karfreitagswiese" gelegene Einsiedelei des „Parsifal" wurden in den letzten Apriltagen 1945 durch Brand und Plünderung zerstört. Alle anderen, vom König vorgesehenen Parkbauten kennen wir nur aus Plänen, Zeichnungen, Aquarellen oder Modellen. Aus dem Jahre 1875 sind Projekte für einen „Arabischen Pavillon" und für eine Schloßkapelle im Barockstil (von F. Knab und G. Dollmann) erhalten. 1876 bis 1877 wurde von den gleichen Künstlern ein Schauspielhaus nach

---

[1]) Das umfangreiche Entwurfsmaterial zu den vollendeten Bauten, zur Entwicklung des Gartens und zu den nicht ausgeführten Projekten verwahrt das König Ludwig II.-Museum im Neuen Schloß Herrenchiemsee.

dem Vorbild des (von Fr. Cuvilliés d. Ä. 1751–53 errichteten und 1956–58 wiederhergestellten) Alten Residenztheaters in München geplant, das dem König seine „Sonderaufführungen“ auch in Linderhof ermöglichen sollte. Wiederum nach einem Vorbild von Cuvilliés, nach der Amalienburg im Nymphenburger Park, war jenseits der Landesgrenze auf Tiroler Boden (nach dem Entwurf von J. Hofmann) ein Lustschlößchen, der „Hubertuspavillon“, in Aussicht genommen; nach 1886 wurde der schon bestehende Rohbau wieder abgebrochen. Zwei gigantische, im Todesjahr Ludwigs II. von Hofmann entworfene Projekte, eine frühmittelalterliche Burgenanlage im Graswangtal und ein chinesischer Palast am Plansee sind die letzten Zeugen der wahrhaft tragischen Unrast des Königs.

DER SCHLOSSBAU

In dem zweigeschossigen Aufbau des Schlosses bildet das quaderförmig ausgestaltete Erdgeschoß den Sockel für das reichgegliederte, von vielgestaltigen Dachformen abgeschlossene Obergeschoß. Die Hauptfassade (Abb. 1) ist nach Süden gerichtet. In ihren drei vorgezogenen Mittelachsen unten drei rundbogig geschlossene Eingangsportale mit vergoldeten schmiedeeisernen Gittern, darüber ein von Atlanten getragener und mit Rustikasäulen geschmückter Balkon. Hinter diesem wird eine Mittelnische mit einer überlebensgroßen Viktorienfigur und zwei Fenstertüren sichtbar. Den oberen, über die Dachzone hinausragenden Abschluß dieses Mittelrisalits bildet ein Attikageschoß mit Ovalfenstern und ein stuckierter Giebel (mit dem von Genien gehaltenen bayerischen Königswappen). Es wird von je zwei allegorischen Figuren flankiert und von einer Figur des Atlas bekrönt. In den (mit Rustikawandpfeilern gegliederten) seitlichen Abschnitten des Obergeschosses jeweils ein großes rechteckiges Fenster mit zwei Figurennischen links und rechts.

Die nach Ost und West gerichteten seitlichen Schauseiten (Abb. 2) des Schlosses haben eine der Hauptfassade entsprechende Wandgliederung mit Rustikawandpfeilern, rechteckigen Fenstern und kleinen Figurennischen. Die dreiseitig vorspringenden Risalite zeigen eine von Rustikasäulen flankierte Muschelnische mit lebensgroßer mythologischer Figur und zwei Balkonen. An der gleichfalls mit Wandpfeilern, rechteckigen Fenstern und kleinen Figurennischen ausgestatteten rückwärtigen Fassade ist der kräftig vorspringende dreiachsige Vorbau des Schlafzimmers durch ein der Vorderseite ent-

sprechendes Attikageschoß mit Wandpfeilern und ovalen Blindfenstern überhöht.

Hauptfassade: Die vergoldeten schmiedeeisernen Tür- und Balkongitter von P. Kölbl. – Steinskulpturen (hier und an den übrigen Fassaden lothringischer Kalkstein [Savonnières]): „Viktoria" von Fr. Walker; Nischenfiguren seitlich des Mittelrisalits von Ph. Perron und Th. Bechler: „Lehrstand", „Wehrstand", „Rechtspflege" und „Nährstand". – Zinkguß-Figuren: Die Atlas-Figur von Fr. Walker, die übrigen Skulpturen von Ph. Perron. – Gebälk-Figuren: Zwei Genien und zwei Puttenpaare („Musik", „Dichtkunst", „Plastik" und „Architektur"). Neben dem Giebel: „Ackerbau" und „Handel" – „Wissenschaft" und „Industrie".

Steinfiguren der übrigen Fassaden: Ostfassade: „Venus" (von Fr. Walker) – „Reichtum" und „Friede". – Westfassade: „Apollo" (von Fr. Walker) – „Dichtkunst und Musik". – Rückwärtige Fassade: „Beständigkeit", „Gerechtigkeit", „Großmut" und „Stärke" (von Ph. Perron und Th. Bechler).

DIE SCHLOSSRÄUME

1 VESTIBÜL: Niederer Raum (Abb. 3) mit Säulen und Pilastern von Salzburger Marmor; flache Decke mit vergoldeten Stukkaturen. In der Mitte Reiterstatuette König Ludwigs XIV. von Frankreich.

Raumausstattung: Säulen und Wandpfeiler: Adnether „Rot-Scheck"-Marmor. – Deckenstukkaturen: Medusen-Maske im Strahlenkranz mit der Devise der Bourbonen „NEC PLURIBUS IMPAR" („Auch vielen gewachsen").

Reiterstatuette: Bronze; der schwarze Marmorsockel mit lateinischen Inschriften und vergoldeten Bronzebeschlägen (Wappen von Frankreich und Paris). Das zum Vorbild dienende Standbild von der Stadt Paris 1699 errichtet.

2 TREPPENHAUS: In dem von Marmorsäulen flankierten Vorraum eine französische Porzellan- und zwei ostasiatische Cloisonné-Vasen. Die Stufen der zweiflügeligen Treppe aus Carrara-, die Wandverkleidung im Erdgeschoß südfranzösischer Marmor. Im Hauptgeschoß durch Marmorsäulen und Marmorpilaster gegliederte Wandfelder mit vergoldeten Stukkaturen. Decke mit vergoldeten Stukkaturen und Oberlichtfenstern; vergoldeter Bronzelüster.

Vasen: Porzellanvase: Manufaktur Sèvres; Darstellung „Esther und Ahasver" von Elise de Maussion (nach J. de Troy). Angeblich Geschenk von Kaiser Napoleon III. an Ludwig II. – Cloisonné-Vasen: Zellenschmelz-Malerei.

Marmor: Wandverkleidung im Erdgeschoß „Jaune du Var" (aus der Umgebung von Nizza). – Säulen und Pilaster: Adnether „Rot Urbano".

Stukkaturen: Entwurf von Ph. Perron.

3 WESTLICHES GOBELINZIMMER (Musikzimmer): Vergoldete Vertäfelungen mit geschnitzten Zierstücken und große Wandbilder (in der Art von Wirkteppichen) (Abb. 4) mit Gesellschafts- und Schäferszenen des Rokoko; allegorische Puttengruppen über den Türen. – Kamin mit vergoldeten Bronzezieraten und Türgewände aus Tegernseer Marmor. Über dem Kamin und an einem Wandpfeiler große Spiegel. Über vergoldeter Stuckhohlkehle Deckenbild mit einer Versinnbildlichung des „Abend"; Intarsienfußboden. – Reich ausgestattetes Musikinstrument; die Bezüge der geschnitzten und teilvergoldeten Sitzmöbel und die Vorhänge aus der Pariser Gobelin-Manufaktur. Lebensgroßer Pfau aus bemaltem Sèvres-Porzellan; auf dem Kamin Marmorgruppe „Apotheose Ludwigs XIV. von Frankreich".

Raumausstattung: Vertäfelung: Schnitzereien (in Hochrelief) von Ph. Perron: „Ackerbau" und „Viehzucht". – Wandbilder (auf Leinwand): von H. von Pechmann: „Blumenopfer vor dem Altare Amors", „Gesellschaft im Freien", „Schäferpaar am Brunnen" und „Schäferinnen mit Dudelsack-Pfeifer". – Puttengruppen (Stuck bez. Schmidt): „Musik", „Malerei" und „Geschichte". – Deckengemälde von W. Hauschild: Allegorie mit Apollo, Venus, Putten und Najaden.

Einrichtung: Musikinstrument: Kombination von Klavier und Harmonium; Gehäuse von Ph. Perron nach Entwurf von A. Seder 1871, Werk von Schramm, München. – Marmorgruppe (aus Carrara-Marmor) von Ph. Perron.

4 GELBES KABINETT: In dem an einer Seite abgerundeten, auf Silber, Gelb und Graublau gestimmten Raum sind in die Vertäfelung Lisenenspiegel (mit Meißener Porzellanwandleuchtern), gelbe Seidenbespannungen (mit Silberstickerei) und ein Bild über der Ausgangstüre „Auszug auf die Insel Cythera" eingesetzt. In

der Hohlkehle der blaugrau gefaßten Decke versilberte Stukkaturen mit allegorischen und ornamentalen Motiven. – Pastellbildnisse (mit reich geschnitzten versilberten Rahmen) von zwei Marschällen und zwei adeligen Damen des französischen Hofes des 18. Jahrhunderts. Bespannung der geschnitzten Sitzmöbel und die Vorhänge aus gelber Seide mit Silberstickerei. – Durch das Fenster Blick auf den Westlichen Parterregarten (vgl. S. 21).

Raumausstattung: Gemälde über der Ausgangstüre: Von B. Fries. – Decke: Entwurf von Chr. Jank 1871. – Stukkaturen: Kartuschen mit Allegorien der vier Erdteile (Tiere) und der vier Elemente (figürliche Szenen); Tierkreiszeichen. – Wandleuchter: Porzellanmalerei mit bunten Schäferszenen (auch in den drei anderen Kabinetten).

Pastellbildnisse von A. Gräfle; Herzog Moritz von Sachsen, Marquise von Créqui, Herzog von Belle-Isle und Herzogin von Egmont-Pignatelli. – Entwurf zu den geschnitzten Rahmen von Fr. Seitz (auch bei den Pastellbildnissen der andern Kabinette).

5 AUDIENZZIMMER: In der teilvergoldeten Vertäfelung dieses ovalen Raumes geschnitzte Zierstücke und grüne, goldbestickte Seidenbespannungen. Grüner Samtbaldachin mit Goldstickerei und Nadelmalerei. Die beiden Gemälde über den Türen und zwei Bilder an der Fensterwand allegorische Darstellungen der vier Jahreszeiten. Über den Kaminen (von oberitalienischem Marmor) und über dem geschnitzten und vergoldeten Konsoltisch der Fensterseite große Wandspiegel. Stuckiertes Muldengewölbe mit acht Lünetten in der Hohlkehlenzone (vier Gemälde aus dem Leben des französischen Hofes und vier Stuckzierstücke). – Auf dem Arbeitstisch und Konsoltisch Schreibgarnitur und Stückuhr aus vergoldeter Bronze; zwei Tischchen mit runden Malachitplatten. Die Bezüge der geschnitzten und vergoldeten Sitzmöbel und die Fenstervorhänge grüner Samt mit Goldstickerei. Die Reiterstatuetten von Ludwig XIV. und Ludwig XV. auf den Kaminen und der Lüster vergoldete Bronze.

Baugeschichte: Grundlegender Entwurf von Chr. Jank 1870–1871.

Raumausstattung: Vertäfelung: Schnitzereien (in Hochrelief) von Ph. Perron: „Wissenschaft und Kunst", „Handel und Gewerbe", „Weltliche Herrschaft" und „Geistliche Herrschaft". – Thronbaldachin: Entwurf von Fr. Seitz. – Bayerisches Wappen in Nadelmalerei von D. und M. Jörres. Das Hermelinfutter der Baldachin-Flügel angeblich von dem Krönungsmantel König Ottos von Griechenland (des Onkels von König Ludwig II.). – Kamine: Bardiglio-Marmor (aus der Gegend von Carrara). – Gemälde: Über den Türen „Frühling" und „Sommer" (von B. Fries), an der Fensterwand „Herbst" und „Winter" (von H. von Pechmann). Decke: Stukkaturen von Th. Bechler. – Lünettenbilder: „Versailles" (von Chr. Jank und J. Watter), „Souper Ludwigs XV. in Versailles" (J. Watter), „Empfang der türkischen Gesandtschaft" (von F. Knab und J. Watter) und „Hochzeit des Dauphin in der Schloßkapelle zu Versailles" (von R. S. Zimmermann). – Lünettenstuck: Von Fr. Walker: „Bavaria", Namenszug des Königs und bayerisches Wappen.

Einrichtung: Schreibgarnitur: Entwurf von A. Seder. – Sitzmöbel: Entwurf von Fr. Seitz. – Rundtischchen: Geschenk der Zarin Maria Alexandrowna an Ludwig II. – Reiterstatuetten: Vergoldete Bronze auf Marmorsockel, ausgeführt von A. Halbreiter, nach Denkmälern in Paris, die in der Französischen Revolution zerstört wurden.

6 LILA KABINETT: In der Vertäfelung in Weiß und Gold des wiederum hufeisenförmig gebildeten kleinen Raumes Lisenenspiegel (mit Meißener Porzellanwandleuchtern), ein Gemälde über der Eingangstüre „Gesellschaft im Freien" und eine lila, jetzt erneuerte Seidenbespannung. In den vergoldeten Stukkaturen der Hohlkehle der Namenszug des Königs, Kartuschen mit mythologischen Figuren und Zierstücke der Berufsstände. – Vier Pastellbildnisse (in reichgeschnitzten Goldrahmen) von Vertretern des französischen Hofes des 18. Jahrhunderts, darunter die Porträts von Ludwig XV. und der Pompadour. – Die goldbestickten Bezüge der geschnitzten und vergoldeten Sitzmöbel und die Vorhänge entsprechend der Wandbespannung.

Raumausstattung: Gemälde über der Eingangstüre: Von B. Fries. – Stukkaturen: Entwurf von Chr. Jank (1871), Ausführung von Fr.

Walker. – Die Götterfiguren der Kartuschen stellen Jupiter, Flora, Mars und Apollo dar.

Pastellbildnisse von A. Gräfle: Herzogin Marie Anne von Châteauroux, König Ludwig XV. von Frankreich, Marquise de Pompadour und Herzog Etienne François von Choiseul-Stainville.

7 SCHLAFZIMMER (Abb. 7): Von diesem, in der Mittelachse der Rückfront gelegenen Raum, dem größten des Schlosses, Blick auf die Kaskade des Nordhangs (vgl. S. 23). Weiße Vertäfelung mit vergoldeten Schnitzereien; über den Türen Gemälde aus dem Hofleben Ludwigs XIV. in Versailles. Die Türgewände von italienischem, die zwei Kamine (mit vergoldeten Bronzezieraten) von französischem Marmor. An der durch eine geschnitzte und vergoldete Balustrade abgetrennten Bettnische blaue Samtbespannung mit reicher Goldapplikation. Von der Stickerei der Samtbespannung am Bett wurde bis zum Tode des Königs nur mehr das Königswappen (in Nadelmalerei) fertiggestellt. Die Konsoltische und Spiegelrahmen an den Fensterpfeilern Meißener Porzellan. An der Decke vergoldete Stukkaturen mit mythologischen Motiven und zwei Gemälde „Apotheose Ludwigs XIV." und (über der Bettnische) „Allegorie des Morgens". – Betstuhl mit Nadelmalerei; Weihwassergefäß; Standleuchter (vergoldete Schnitzarbeit und Bronze). Auf den Kaminen und auf den Konsoltischen Marmorfiguren nach antiken Skulpturen; an der Fensterseite große Nymphenburger Vase. Mächtiger Glaslüster mit 108 Kerzen.

Baugeschichte: Der ursprünglich wesentlich kleinere Raum nach einem Entwurf von A. Quaglio (1871); die Neugestaltung durch J. Hofmann und E. Drollinger (1884) geht auf ein Vorbild der „Reichen Zimmer" der Münchener Residenz zurück.

Raumausstattung: Gemälde über den Türen: „Morgenempfang (›Lever‹) Ludwigs XIV. im Schlafzimmer zu Versailles", „Vermählungsfeier des Dauphin in der Spiegelgalerie zu Versailles" (beide von J. Benczur), „Karussell im Park zu Versailles" und „Abendempfang

(›Coucher‹) Ludwigs XIV.“ (beide von K. Otto). – Türrahmen: Carrara-Marmor „Bianco Chiaro“. – Decke: Stukkaturen von J. Rappa und J. Giobbe: „Meleager und Atalante“, „Amor und Psyche“ und „Diana und Endymion“. – Gemälde: Von A. Spieß und (über der Bettnische) von L. Lesker. – Textilarbeiten: Goldstickerei von J. Bornhauser; Nadelmalerei von D. und M. Jörres. An der Rückwand des Bettbaldachins „Bayerisches Wappen mit posaunenblasenden Genien“, am Betstuhl „St. Georg“.

Marmorfiguren (Carrara-Marmor): Auf den Kaminen „Entführung der Helena“ und „Raub der Proserpina“ (von F. Walker). – Auf den Konsoltischen „Apoll von Belvedere“ und „Diana von Versailles“ (von A. Kaindl).

Porzellan: Die Konsoltische und Spiegelrahmen der Meißener Manufaktur (mit Putten, Blumen und Wandleuchtern) nach Entwürfen von E. Drollinger. – Nymphenburger Vase mit Goldgrund nach ostasiatischem Vorbild (vergoldete Metallguß-Untersätze).

8 ROSA KABINETT (Abb. 5): In der weißen Vertäfelung mit vergoldeten Schnitzereien und Konsolen Lisenenspiegel (mit Meißener Porzellanwandleuchtern), ein Gemälde über der Ausgangstür „Die drei Grazien“ und rosafarbene Seidenbespannung. In der Hohlkehle vergoldete Stukkaturen mit freihängenden Blumengirlanden; Deckengemälde mit blumentragenden Amoretten. – Die vier Pastellbildnisse (in vergoldeten Schnitzrahmen) zeigen wiederum Vertreter des französischen Hofes des 18. Jahrhunderts (darunter ein Porträt der Dubarry). An den geschnitzten und vergoldeten Sitzmöbeln rosafarbene, gemusterte Seidenbezüge.

Gemälde: Ausgangswand: Von Fr. X. Barth. – Decke: Von A. Schultze. *Pastellbildnisse* von A. Gräfle: Beatrice de Choiseul-Stainville, Herzogin von Gramont; Augustin de Meaupeau (?), Kanzler von Frankreich (vielleicht Kardinal Fleury); Gräfin Jeanne Marie Dubarry und Herzog Caesar Gabriel de Choiseul.

9 SPEISEZIMMER (Abb. 6): Ovalraum mit geschnitzter Wandvertäfelung in Weiß und Gold mit allegorischen Zierstücken und

zwei Gemälden über den Türen mit mythologischen Szenen. Über den zwei Kaminen (von Tegernseer Marmor) und über dem Konsoltisch des Fensterpfeilers (mit Putten als Allegorien der Jagd) Wandspiegel mit reicher Schnitzumrahmung. Über der Hohlkehle mit acht vollplastischen vergoldeten Puttengruppen vierpaßförmiges Deckengemälde mit mythologischen Szenen. — In der Mitte des Zimmers versenkbares „Tischlein-deck-dich" mit Porzellanaufsatz (Meißen); reichgeschnitztes und vergoldetes Prunkbüfett. Sitzmöbel mit rotem Seidenplüsch, goldbestickte Vorhänge; vielarmiger Lüster aus Meißener Porzellan.

Raumausstattung: Vertäfelung: Die Schnitzereien (in Hochrelief) von Ph. Perron: „Gärtnerei", „Jagd", „Fischerei" und „Landwirtschaft". — Gemälde über den Türen: „Entthronung der Athalja" (von A. von Heckel) und „Begnadigung der Esther" (von L. Thiersch, beide nach J. de Troy). — Decke: Vorentwürfe von Chr. Jank 1870—1872, Ausführung der Stukkaturen von Th. Bechler. — Die vollplastischen Puttengruppen der Hohlkehle Versinnbildlichungen des Landlebens. — Deckengemälde in vierpaßförmigen Stuckrahmen: „Flora", „Amor und Psyche" (beide von E. Schwoiser), „Venus und Bacchus" und „Venus mit Amor" (von A. von Heckel). Nach barockem Vorbild geht an verschiedenen Stellen die Malerei in plastische Darstellung über.

Einrichtung: Möbel: Entwürfe Fr. Seitz. — Das versenkbare „Tischlein-deck-dich", für das Vorbilder im französischen Rokoko bekannt waren, gestattete dem König, während des Essens allein bleiben zu können. — Marmor-Statuette der Medici-Venus, Nachbildung von J. Gröber. — Schiffförmige vergoldete Bronzegefäße (auf den Kaminen), nach Entwürfen von Fr. Brochier.

10 BLAUES KABINETT: In der weißen Vertäfelung mit vergoldeten Schnitzzieraten Lisenenspiegel (mit Meißener Porzellanwandleuchtern), blaue Seidenbespannung (mit Goldstickerei) und ein mythologisches Bild über der Eingangstüre. Über den vergoldeten Stukkaturen der Hohlkehle (mit Musikinstrumenten) ein Deckengemälde mit musizierenden Amoretten. — Die vier Pastellgemälde in vergoldeten Schnitzrahmen sind Bildnisse von

Vertretern des französischen Hofes unter Ludwig XV.; vergoldete Sitzmöbel mit Lyoner Seidenbezügen.

Raumausstattung: Bild über der Eingangstür: „Leda mit dem Schwan", von J. Frank. – Decke: Stukkaturen der Holzkehle von Th. Bechler. – Gemälde von L. Gebhardt.

Pastellgemälde von A. Gräfle. Gräfin Julie von Molly-Nesle; Louis François Armand Duplessis, Herzog von Richelieu (Großneffe des berühmten Staatsmannes); Gräfin Pauline Felicité von Ventimille und Germain Chanvelin.

11 ÖSTLICHES GOBELINZIMMER: In der vergoldeten Vertäfelung mit allegorischen Zierstücken sind – entsprechend der Ausstattung des Westlichen Gobelinzimmers – Wandbilder, diesmal mit mythologischen Szenen, eingespannt. Kamin (mit vergoldeten Bronzezieraten) und Türgewände von schwarzem belgischem Marmor. Kaminspiegel mit vergoldetem Schnitzrahmen; über den Türen allegorische Puttengruppen; Intarsienfußboden. – Die Bezüge der Sitzmöbel und die Vorhänge aus der Pariser Gobelin-Manufaktur. Lebensgroßer Pfau aus Sèvres-Porzellan. Auf dem vergoldeten Pfeilertisch Reiterstatuette Kurfürst Augusts des Starken von Sachsen aus Meißner Porzellan, auf dem Kamin Marmorgruppe „Die drei Grazien".

Raumausstattung: Schnitzereien der Vertäfelung in Hochrelief (Allegorien von „Krieg" und „Friede") von Ph. Perron. – Wandbilder (auf Leinenstoff) von H. von Pechmann: „Diana und Endymion", „Boreas raubt Oreithyia", „Triumphzug des Bacchus" und „Europa auf dem Stier". – Puttengruppen über den Türen: Allegorien von „Plastik", „Architektur" und „Astronomie". – Decke: Stukkaturen der Hohlkehle von Th. Bechler. – Deckengemälde „Apollo und Aurora" von W. Hauschild.

Statuetten: „Die drei Grazien" (Carrara-Marmor) von Th. Bechler. – Porzellan-Reiterstatuette nach dem Original von J. J. Kändler.

12 SPIEGELSAAL (Abb. 8): Die Form der für deutsche Schloßbauten des 18. Jahrhunderts so bezeichnenden Spiegelkabinette

wird in diesem besonders reich ausgestatteten Raum ins prunkhaft Großartige gesteigert. Die großen, in die weiß-goldene Vertäfelung eingesetzten Wandspiegel, die eine endlose Flucht von Scheinräumen vortäuschen, sind von reichvergoldetem Schnitzwerk (mit Zieraten, leuchtertragenden Putten und Konsolen) gerahmt. An der Rückwand verspiegelte Nische mit Ruhebank. Zwei Kamine mit Lapislazuli-Verkleidung und vergoldeten Bronze-Zieraten; Gemälde über den Türen mit Szenen aus dem französischen Hofleben der absolutistischen Zeit. In der vergoldeten Stuckhohlkehle vollplastische Puttengruppen und Kartuschen mit Szenen aus dem Mythos von „Amor und Psyche", darüber Deckengemälde mit der Darstellung der „Geburt der Venus"; kleines Deckengemälde in der Nische mit dem „Urteil des Paris". — Geschnitzter und vergoldeter Konsoltisch; alle übrigen Möbel mit Rosenholzfurnier und vergoldeten Bronzezieraten: Tisch mit eingelegter Platte von Halbedelsteinen mit Wappen in Glasmosaik; Schreibtisch und zwei Spieltische mit Porzellangemälden; Büchergestell. Die Bezüge der Sitzmöbel und die Vorhänge aus silberdurchwirktem hellblauem Seidenrips. Das Schreibzeug und die Standleuchter auf dem Schreibtisch aus Meißener, die Vasen auf dem Büchergestell aus Sèvres-Porzellan. Stückuhr des 18. Jahrhunderts. Marmorskulpturen auf dem Schreibtisch, auf dem Konsoltisch und auf den Kaminen. Kristallüster und geschnitzter Elfenbeinlüster; Bodenbelag unter dem Tisch aus Straußenflaumfedern.

Baugeschichte: Grundlegender Entwurf von J. de la Paix 1874.

Raumausstattung: Schnitzerei der Vertäfelung von Ph. Perron. — Bilder über den Türen: „Empfang der venezianischen Gesandschaft durch Ludwig XIV." (von R. Lehmann). — „Parforcejagd unter Ludwig XV." (von J. Benczur). — Decke: Entwurf für den plastischen Schmuck von Ph. Perron. — Deckengemälde des Hauptraums von E. Schwoiser, Deckenbild der Nische von Fr. Widnmann.

Einrichtung: Möbel: Entwurf von A. Seder, Ausführung von A. Pössenbacher. — Mitteltisch: Platte mit Einlegearbeit in Lapislazuli, Ame-

thystquarz und Chalzedon; das von Genien gehaltene bayerische Wappen in Glasmosaik. – Porzellangemälde auf den Spieltischen: „Spielpartie unter Ludwig XV. in der Galerie zu Versailles“ und „Krönung Ludwigs XVI. in der Kathedrale zu Reims“ (nach J. M. Moreau d. J.). – Statuetten (Carrara-Marmor): „Ludwig XV.“ von A. Heß; „Apollo im Bade der Thetis“ und „Die Sonnenrosse des Apoll“ von Ph. Perron. – Vergrößerte Nachbildung des in Sèvres gearbeiteten Schreibzeuges der Königin Marie Antoinette von Frankreich. – Vasen von Sèvres-Porzellan mit mythologischen Szenen. – Standuhr des 18. Jahrhunderts (von Ludwig II. in der Schweiz erworben) mit Birnholzmaser-Gehäuse und vergoldeten Bronzezieraten. – Elfenbeinlüster (mit 16 Armen): Entwurf von J. Hofmann, Ausführung von Ph. Perron.

GARTEN

Die gärtnerischen Anlagen umfassen in Linderhof ein Gebiet von über 50 Hektar. Sie sind wie das Schloß noch zu Lebzeiten des Königs vollendet worden. Charakteristisch für sie ist ihre Vielgestaltigkeit, die unter geistreicher Ausnutzung der gegebenen Bodenverhältnisse mit den Formen verschiedener Gartenstile eine natürliche Verbindung zwischen dem im Geist des französischen Rokoko gebauten Schlosses und der herben Großartigkeit der Alpenlandschaft herstellt. K. von Effner, der damalige königliche Hofgärtendirektor, schuf die künstlerisch bedeutsamen Entwürfe. Die nach dem Vorbild der italienischen Renaissance gestalteten Terrassen und Kaskaden der Nord- und Südhänge bilden den fast selbstverständlich anmutenden Übergang zwischen den kunstvollen Parterregärten am Schloß und dem im weiten Bogen umschließenden „Englischen Garten", der in die freie Bergwelt überleitet. Die historisierende Gesinnung des späten 19. Jahrhunderts ergibt hier im Bereich der Gartenkunst eine Einheit, die für den Gesamteindruck von Linderhof von entscheidender Bedeutung ist.

Parterre-Anlagen

Regelmäßig geführte Wege und beschnittene Laubengänge bilden festliche Freiräume, die in engem Zusammenhang mit dem Schloßbau stehen. Ihr besonderer Wert liegt in den umfangreichen Teppichbeetpflanzungen, die trotz der Ungunst des alpinen Klimas mit Tausenden von Blüten und Blättern farbige Ornamente bilden.

Stein- und vergoldete Metallskulpturen und das belebende Element des Wassers — als Brunnen, Kaskade und Fontäne — vollenden das Gepräge barocker Gartenkunst.

SÜDLICHES HAUPTPARTERRE (vor dem Schloß): In der Mitte der von beschnittenen Hainbuchenspalieren begrenzten Anlage ein Bassin mit einer vergoldeten figürlichen Gruppe (Abb. 10), aus der sich ein Springstrahl von etwa 30 m erhebt. An den Schmalseiten mythologische und allegorische Steinskulpturen und Terrakotta-Vasen mit Zierpflanzen; zwei Löwen aus Zinkguß flankieren den Anfang der Terrassentreppe.

Gartenskulpturen: Springbrunnengruppe „Flora und Putten" (vergoldeter Zinkguß) von M. Wagmüller. – Steinskulpturen (lothringischer Kalkstein) von J. Hautmann: An der Futtermauer der Schloßterrasse „Diana" und „Venus" (1875); an dem Südende der Heckengänge Allegorien von „Nacht" und „Tag" (1876).

WESTLICHES PARTERRE (Abb. 9): Viergeteilte, von beschnittenen Hainbuchenspalieren begrenzte Anlage mit regelmäßigen Rasenflächen, die von Teppichbeeten und Buchspyramiden gerahmt werden. In der Mitte vierpaßförmiges Bassin mit der vergoldeten Figur der „Fama"; an der westlichen Schmalseite ein kleiner Springbrunnen mit der vergoldeten Gruppe „Amor mit Delphinen". In den Spaliernischen der Längsseiten und vor zwei Pavillons der Schmalseite die allegorischen Steinfiguren der „Jahreszeiten"; im mittleren Pavillon überlebensgroße Terrakottabüste König Ludwigs XIV. von Frankreich. Majolika-Vasen mit Puttenbekrönung.

Gartenskulpturen und Ziervasen: Vergoldete Zinkguß-Figuren von F. Walker; „Amor mit Delphinen" von M. Wagmüller. – Steinfiguren (lothringischer Kalkstein) von J. Hautmann. – Majolika-Vasen (aus der Nymphenburger Manufaktur) nach den Originalen der Manufaktur Choisy-le-Roi bei Paris.

ÖSTLICHES PARTERRE (Abb. 11): Die Anlage mit ihren, dem Westlichen Parterre entsprechenden und von Blumenbeeten gerahm-

ten Rasenstücken ist wiederum von beschnittenen Hainbuchenspalieren begrenzt. Am Anfang eine große Palmette in Teppichgärtnerei. In der Mitte Steinskulpturgruppe „Venus und Adonis"; an der östlichen Stirnseite Springbrunnenbecken mit vergoldeter Gruppe „Pfeilschießender Amor mit Putten", an der Längsseite Steinfiguren als Allegorien der vier Elemente. Im Laubenpavillon der Stirnseite überlebensgroße Steinbüste König Ludwigs XVI. von Frankreich. Dahinter führt eine Treppe zu einem von Spalierbuchen eingefaßten kreisrunden Platz mit sternförmigem Teppichbeet.

Gartenskulpturen: Steinfiguren (lothringischer Kalkstein) von J. Hautmann. – Springbrunnengruppe (vergoldeter Zinkguß) von M. Wagmüller.

Terrassen- und Kaskaden-Anlagen

Die italienischen Villengärten der Renaissance kannten noch nicht die weiten Anlagen mit geometrisch abgezirkelten Blumenparterres, wohl aber die klare Regelmäßigkeit, die vor allem auch Hänge gartenarchitektonisch gestaltete. Der Bergkessel von Linderhof gab die Möglichkeit, diese Treppen-, Terrassen- und Kaskadenmotive anzuwenden.

SÜDLICHER TERRASSENGARTEN: Zu den drei, am sogenannten Lindenbichl angelegten Terrassen führen symmetrische Flügeltreppen empor. In einer halbrunden Nische am Podest des ersten Treppenlaufs dreiteiliger Schalenbrunnen mit Najaden. Auf der Plattform der ersten Terrasse, deren Balustraden von zwei lagernden Nymphen (in Metallguß) abgeschlossen werden, zwei Glockenbrunnen, Teppichgärtnereipalmetten und Buchspyramiden. In der dahinter aufsteigenden Schachtmauer hallenartige Nische mit der überlebensgroßen Steinbüste der Königin Marie Antoinette von Frankreich im mittleren Bogen. Die Plattform der zweiten Terrasse zeigt wiederum reiche Teppichgärtnerei. Den bekrönenden Abschluß der ganzen Anlage bildet ein runder Tempel, in dem eine überlebensgroße Marmorfigur der Venus (mit zwei Amoretten) steht. – Rechts

vor der untersten Terrasse jene ca. dreihundertjährige Linde, die dem hier ursprünglich stehenden Zehenthof und damit dem Schloß den Namen gegeben haben soll.

Gartenskulpturen: Najaden-Brunnen (Zinkguß): Entwurf von M. Wagmüller, Ausführung (1876) in der Gießerei von Maffei in München. – Steinbüste (lothringischer Kalkstein) der Königin Marie Antoinette: Am Sockel das Wappen von Bourbon-Navarra, Medusenhaupt mit Bourbonen-Devise und Initialen der Königin.

Rundtempel: Entwurf von G. Dollmann 1876. Kannelierte Marmorsäulen mit korinthischen Kapitellen, kassettierte Kuppel, Kupferdach mit vergoldetem Mittelakroterion. – Venus-Statue (Carrara-Marmor) von J. Hautmann 1877.

NORDHANG MIT KASKADE (Abb. 12): Unmittelbar hinter dem Schloß führen steile Hänge zum „Hennenkopf" empor. Die Mittelachse des Bauwerks – im Süden in der Parterre- und Terrassenanlage fortgeführt – wird nach Norden durch eine, von Steinvasen und zwei gegossenen Amorettenpaaren begleitete Kaskade von dreißig Marmorstufen gekennzeichnet. Oberhalb des am Kaskadenanfang liegenden Bassins ein dem Rundtempel des südlichen Terrassengartens als Blickpunkt entsprechender Pavillon. Den unteren Abschluß der Kaskade bildet ein Steinbassin mit einer wasserspeienden Neptungruppe aus Metallguß. Davor große, von zwei Steinvasen flankierte Teppichgärtnerei in Form einer bourbonischen Lilie. Lindenlaubengänge (mit Pavillons oben und allegorischen Steinfiguren unten) führen vom Kaskadenanfang in weitgeschwungenen Viertelbögen zu den Endpunkten der seitlichen Schloßparterres.

Steinskulpturen und Ziervasen: Die Zinkguß-Arbeiten nach Entwurf von M. Wagmüller. Die Neptun-Gruppe nach einem Vorbild in Versailles; ursprünglich für das Bassin des Hauptparterres bestimmt. – Die Ziervasen der Kaskade von Ph. Perron; die sog. Ildefonso-Vasen (lothringischer Kalkstein) am Steinbassin nach dem Vorbild im Park von San Ildefonso bei Madrid.

Landschaftsgarten

Der letzte große, im 18. Jahrhundert von England ausgehende europäische Gartenstil sucht die romantische Stimmung der ursprünglichen Natur wiederzugeben. In Deutschland wurde er zunächst in den Anlagen von Schwetzingen und Schönbusch und dann in München im Englischen Garten gestaltet. Im Schloßpark von Linderhof erscheint diese späte Gartenform neben den Terrassenanlagen im Stil der Renaissance und den Parterres der Barockzeit; sie erstreckt sich über die weiten Hänge des Talkessels, um ohne bestimmte Grenze in den freien Hochgebirgswald überzugehen. Prachtvolle Solitärbaumgruppen, vor allem mächtige Eichen, Ahorne und Blutbuchen, geben ihm sein besonderes Gepräge.

BAUWERKE IM PARK

KÖNIGSHÄUSCHEN: Das von König Maximilian II. erbaute Jagdhaus stand ursprünglich auf dem Platz vor dem Schloß. 1875 wurde es abgetragen und an der jetzigen Stelle wieder aufgebaut. Vor Errichtung des Schlosses wurde es wiederholt von Ludwig II., nach dem Tode des Königs von Prinzregent Luitpold bewohnt.

ST.-ANNA-KAPELLE: Erbaut 1684 von Abt Roman Schretler von Ettal. Kleiner Bau mit Dachreiter; kreuzgewölbter einschiffiger Raum mit rundem Chorabschluß. Altargemälde „Heilige Familie" aus der Erbauungszeit.

VENUSGROTTE: Schon der Ein- und Ausgang dieser am Abhang des Hennenkopfes errichteten „Zaubergrotte" sind Nachbildungen von Felsen. Die mit verschiedenen Farben magisch erleuchtete künstliche Tropfsteinhöhle, eine zehn Meter hohe Hauptgrotte und zwei Nebengrotten, sollen das Innere des Hörselberges, den Schauplatz des ersten Aktes von Wagners „Tannhäuser", wiedergeben. Mit dieser geheimnisvollen Felsenwelt ist das Motiv der Blauen Grotte von Capri – hier ein unterirdisch erleuchteter See (Abb. 13), in den sich ein Wasserfall ergießt – verbunden. Ein vergoldeter Muschelkahn, eine Plattform auf dem von Kristallen glitzernden „Loreleyfelsen" und ein „Königssitz" mit Muschelthron gaben Ludwig II. Betrachtungspunkte, von wo aus er diese weltferne Traumwelt auf sich wirken lassen konnte. Kaum irgendwo sonst tritt uns in dieser merkwürdigen Mischung von natürlichen und technischen Motiven das

Streben des Königs nach panoramamäßigem und zugleich stimmungserfülltem Illusionismus so eindringlich entgegen wie hier in dieser naturalistisch gebauten Raumbühne, in der im Hintergrund die Venusszene des „Tannhäuser" in einem Monumentalgemälde erscheint.

Baugeschichte: Erster Entwurf von F. Schabet; Ausführung von A. Dirigl. – Die bauliche Konstruktion besteht aus Pfeilern, Gewölbegurten und Eisenverstrebungen; die Vortäuschung von Felsen und Tropfsteingebilden wird durch Leinwand und Zement mit flimmerndem Spießglanz erreicht. – Den elektrischen Strom für die ursprüngliche Beleuchtung lieferten 24 Dynamomaschinen (von denen sich eine heute – als eines der frühesten Denkmale der Elektrotechnik – im Deutschen Museum in München befindet). Die wechselnden Lichteffekte ergaben sich durch rotierende farbige Glasscheiben vor 24 Bogenlampen. Die jetzige Beleuchtung erfolgt durch verdeckt angebrachte Scheinwerfer durch eine Unterwasser-Lichtanlage.

MAURISCHER KIOSK (Abb. 14): Der ursprünglich nicht für Linderhof geschaffene Zierbau stellt – bezeichnend für die Zeit um 1865 – eine Eisenkonstruktion dar, die außen mit farbig gepreßten Zinkgußplatten verkleidet ist. Quadratischer Grundriß mit drei rechteckigen Vorsprüngen und einer kreisförmigen Apsis; vergoldete Mittelkuppe, vier minarettartige Ecktürmchen. – Reich ausgestatteter, kuppelgewölbter Innenraum (Abb. 15) mit drei rechteckigen Nischen und apsisförmiger, erhöhter Ausbuchtung; umlaufende Arkaden mit vierfachen Säulchen, Stalaktitengewölbe, bunte Glasfenster. Weißer Marmorbrunnen mit architektonischem Aufbau in Zinkguß; großer Glaslüster mit 32farbigen Lampen, entsprechende Laternen an den Nischen, seidenbezogener Divan mit Pfauen aus emailliertem Metallguß und achteckiger Prunktisch; kleines Rauch- und Kaffeetischchen, Hocker, Vasen mit Federwedeln, persisches Rauchgefäß; Goldbrokatvorhang.

Baugeschichte: Entwurf von K. v. Diebitsch, Berlin. – Ludwig II. erwarb den für einen böhmischen Rittergutsbesitzer geschaffenen Bau auf der Pariser Weltausstellung 1867.

Ausstattung: Glasfenster aus der Kunstanstalt Fr. X. Zettler, München. – Divan und emaillierte Metallguß-Pfauen (mit geschliffenen böhmischen Glassteinen in den Schweifrädern), Pariser Arbeit; Marmorbrunnen und das übrige prunkvolle Mobiliar Münchener Arbeit nach Entwürfen von G. Dollmann (1867). – Achteckiger Tisch: In der farbig gefaßten Platte Perlmuttereinlagen; auf einem der Rundtischchen persisches Räuchergefäß in Form eines Pfaues (ziseliertes Kupfer mit Türkisenbesatz).

LEBENSDATEN KÖNIG LUDWIGS II.

Sein Großvater, König Ludwig I. (reg. 1825–1848), war ein vitaler, persönlich sparsamer, aber als Mäzen der bildenden Künste genialer Herrscher, der München durch Monumentalbauten und neuangelegte Sammlungen zu einem europäischen Kunstmittelpunkt erhob. Dessen Sohn, Maximilian II. (reg. 1848–1864), ein grüblerischer, seinem königlichen Amte verpflichteter Charakter, vermählte sich 1842 mit Prinzessin Marie von Preußen, der Mutter Ludwigs II. und Ottos I.

1845, 25. August: Ludwig II. in Schloß Nymphenburg zu München (am Namenstag seines Großvaters Ludwig I.) geboren.

1861, 16. Juni: Ludwig sieht zum erstenmal eine Wagner-Oper (Lohengrin).

1864, 10. März: Maximilian II. gestorben, Ludwig II. besteigt den bayerischen Königsthron – 4. Mai: Erstes Zusammentreffen des Königs mit Richard Wagner – 10. Juni: Uraufführung von „Tristan und Isolde“ im Münchener Hoftheater.

1865, 10. Dezember: Wagner verläßt München.

1867, 22. Januar: Verlobung des Königs mit Prinzessin Sophie (Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern) – 31. Mai: Reise zur Wartburg – 20. Juli: Reise nach Paris – 10. Oktober: Lösung der Verlobung.

1868, 21. Juni: Uraufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ im Münchener Hoftheater – Erste Pläne für Neuschwanstein.

1869, 5. September: Grundsteinlegung zu Schloß Neuschwanstein – 22. September: Uraufführung von „Rheingold“ im Münchener Hoftheater – Erste Pläne für Linderhof.

1870, 26. Juni: Uraufführung von „Walküre“ im Münchener Hoftheater.

1872, 6. Mai: Erste „Separatvorstellung“ vor dem König – 22. Mai: Grundsteinlegung für das Festspielhaus in Bayreuth.

1873, Erwerb der Herreninsel im Chiemsee durch den König.

1874, 20. August: Reise nach Paris – Baubeginn von Schloß Linderhof.

1876, 10. Februar: Der König zum letzten Male an einer Hoftafel – 6.–9. August und 27.–31. August: Der König in Bayreuth („Ring des Nibelungen“ im Festspielhaus).

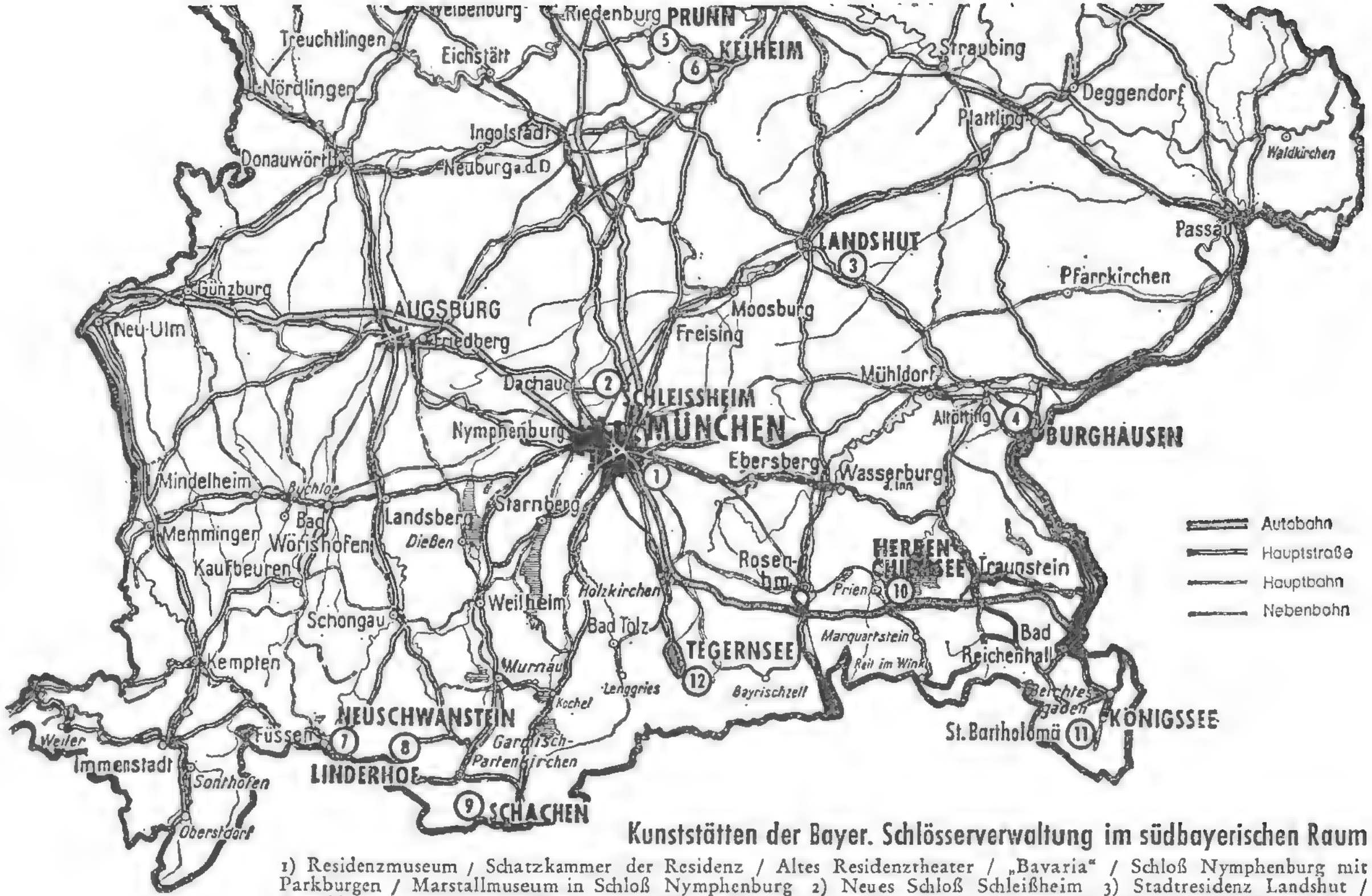
1878, 21. Mai: Grundsteinlegung des Neuen Schlosses Herrenchiemsee.

1879, Vollendung von Schloß Linderhof.

1886, 10. Juni: Regentschaftsproklamation (an Stelle Ludwigs II. und des unheilbar erkrankten Prinzen Otto übernimmt Prinz Luitpold, ein Sohn Ludwigs I., die Regentschaft) – 12. Juni: In Begleitung von Irrenärzten wird der König von Neuschwanstein nach Schloß Berg gebracht – 13. Juni: Der König ertrinkt im Starnberger See – 19. Juni: Beisetzung in St. Michael zu München.

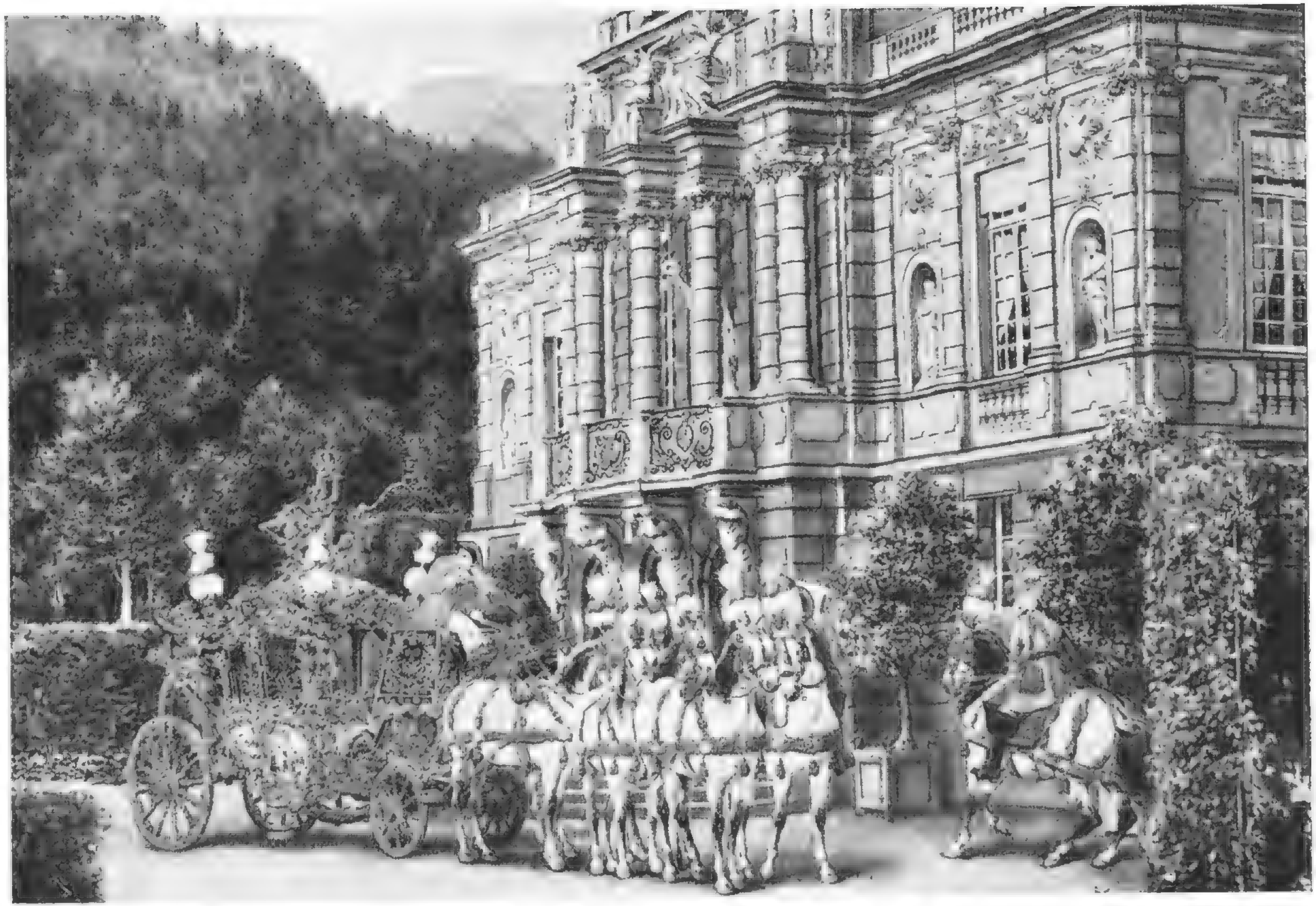
VERZEICHNIS
DER KÜNSTLER UND KUNSTHANDWERKER

Barth, Franz X. 15.
Bechler, Theobald 9, 13, 16, 17, 18.
Benczur, Julius 14, 18.
Bornhauser, J. 15.
Breling Abb. 1.
Brochier, Franz 16.
Cuvilliés, François 7.
Diebitsch, Karl 26.
Dirigl, August 26.
Dollmann, Georg 5, 6, 23, 27.
Drollinger, Eugen 6, 14, 15.
Effner, Karl 6, 20.
Frank, Julius 17.
Fries, Bernhard 12, 13.
Gebhardt, Ludwig 17.
Giobbe, Johann B. 15.
Gräfle, Albert 12, 14, 15, 17.
Gröber, Joseph 16.
Halbreiter, Adolf 13.
Hauschild, Wilhelm 11, 17.
Hautmann, Joh. N. 21, 22, 23.
Heckel, August 16.
Heß, Anton 19.
Hofmann, Julius 7, 14, 19.
Jank, Christian 5, 6, 12, 13–14, 16.
Jörres, Dora und Mathilde 13, 15.
Kändler, Johann Joachim 17.
Kaindl, Anton 15.
Knab, Ferdinand 6, 13.
Kölbl, Peter 9.
Lehmann, Rudolf 18.
Lesker, Ludwig 15.
Maussion, Elise de 10.
Moreau, Jean Michel 19.
Otto, Karl 15.
Paix, Joseph de la 5, 18.
Pechmann, Heinrich Frhr. von 11, 13, 17.
Perron, Philipp 9, 10, 11, 13, 16, 17, 18, 19, 23.
Pössenbacher, Anton 18.
Quaglio, Angelo 5, 14.
Rappa, Johann 15.
Schabet, Fidelis 26.
Schmidt 11.
Schultze, August 15.
Schwoiser, Eduard 16, 18.
Seder, Adolf 6, 11, 13, 18.
Seitz, Franz 6, 12, 13, 16.
Spieß, August 15.
Thiersch, Ludwig 16.
Troy, Jean de 10, 16.
Wagmüller, Michael 21, 22, 23.
Walker, Franz 9, 13–15, 21.
Watter, Joseph 13.
Widnmann, Franz 18.
Zettler, Franz 27.
Zimmermann, Reinhard Seb. 13.
v. Zumbusch, Kaspar Abb. 16.



Kunststätten der Bayer. Schlösserverwaltung im südbayerischen Raum

1) Residenzmuseum / Schatzkammer der Residenz / Altes Residenztheater / „Bavaria" / Schloß Nymphenburg mit Parkburgen / Marstallmuseum in Schloß Nymphenburg 2) Neues Schloß Schleißheim 3) Stadtresidenz Landshut / Burg Trausnitz 4) Burg zu Burghausen 5) Burg Prunn im Altmühltal 6) Befreiungshalle in Kelheim 7) Schloß Neuschwanstein 8) Schloß Linderhof 9) Jagdschloß Schachen 10) Neues Schloß Herrenchiemsee 11) Königssee mit St. Bartholomä 12) Tegernsee



1 Schloß Linderhof mit Prunkwagen König Ludwigs II. (Aquarell von Heinrich Breling)

Schloß, Westfassade

Vestibül

4 Westliches Gobelinzimmer

5 Rosa Kabinett

Speisezimmer

Schlafzimmer

Spiegelsaal

Westliches Gartenparterre

10 Südliches Hauptparterre mit Fontäne

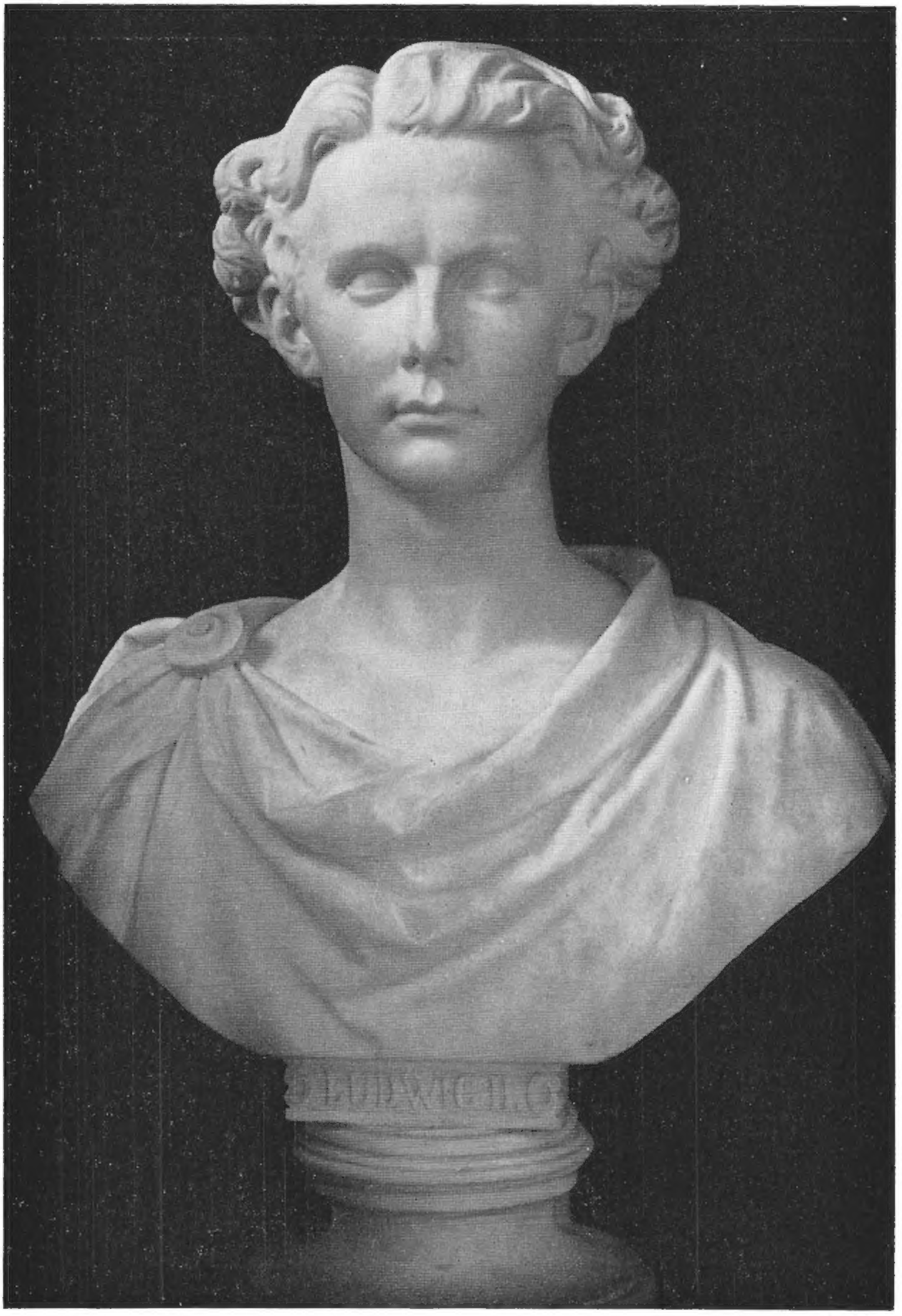
11 Östliches Parterre mit Amor-Brunnen

12 Kaskade mit Neptunbrunnen

Venusgrotte

Maurischer Kiosk

Maurischer Kiosk, Inneres



16 Büste König Ludwigs II. von Kaspar von Zumbusch (1864)

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER BAYERISCHEN VERWALTUNG
DER STAATLICHEN SCHLÖSSER, GÄRTEN UND SEEN

Deutsche Ausgaben

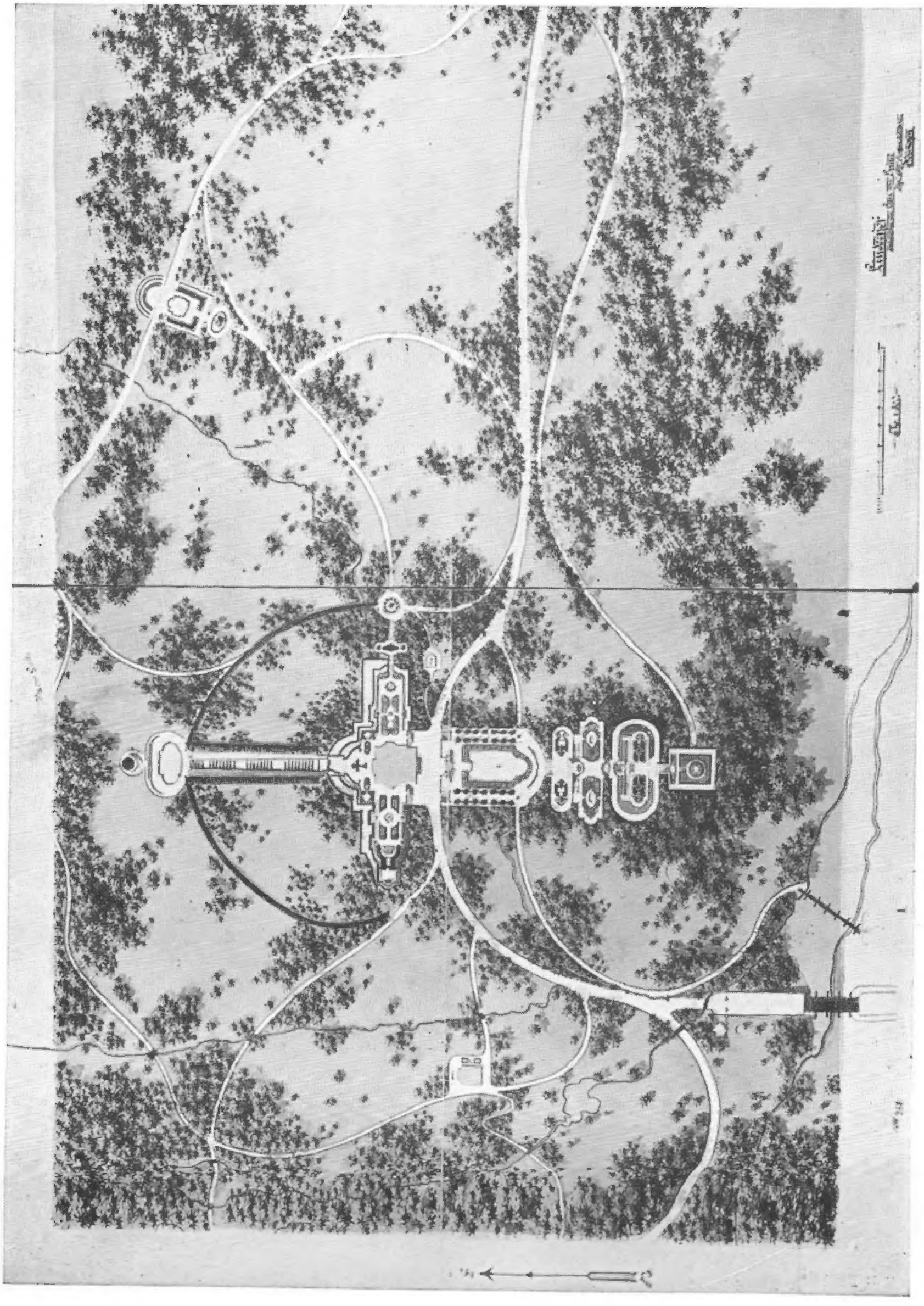
Residenzmuseum München
Schatzkammer der Residenz München
Altes Residenztheater München
Festschrift zur Wiedereröffnung des Residenzmuseums München
Festschrift zur Wiedereröffnung des Alten Residenztheaters München
Vierte Festschrift zum Wiederaufbau der Residenz München
Schloß Nymphenburg mit Parkburgen in München
Marstallmuseum München
Schleißheim, Neues Schloß und Garten
Neues Schloß Herrenchiemsee
Schloß Linderhof
Schloß Neuschwanstein
Stadtresidenz Landshut
Burg Trausnitz in Landshut
Burg zu Burghausen
Befreiungshalle in Kelheim
Burg Prunn
Kaiserburg Nürnberg
Residenz Ansbach
Residenz Ellingen
Neue Residenz in Bamberg
Neues Schloß in Bayreuth
Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth und ihre Welt, Katalog der Ausstellung 1959
Markgräfliches Opernhaus in Bayreuth
Eremitage zu Bayreuth
Felsengarten Sanspareil und Burg Zwernitz bei Bayreuth
Plassenburg ob Kulmbach
Schloß Ehrenburg in Coburg
Schloß Veitshöchheim b. Würzburg
Schloß St. Johannisburg und Pompejanum in Aschaffenburg
Schloß Schönbusch bei Aschaffenburg
Schlösser und Burgen in Bayern

English Editions

The Old Residence Theatre (Cuvilliés-Th.) in Munich
Nymphenburg Palace, Park and Pavilions
Marstallmuseum
Imperial Castle Nuremberg
Herrenchiemsee Palace
Linderhof Castle
Neuschwanstein Castle
Schleißheim Palace
Castles in Bavaria

Editions Françaises / Edizioni Italiane

L'Ancien Théâtre de la Résidence (Théâtre de Cuvilliés) à Munich
Le Château de Nymphenburg
Le Château de Herrenchiemsee
Le Château de Linderhof
Le Château de Neuschwanstein
Château en Bavière
Nymphenburg, il Castello, il Parco e i Castelli del Giardino



Übersichtsplan

16 Büste König Ludwigs II. von